

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

56 (7.3.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283946)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 3548), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. incl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Gewässerseite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Übersetzungen entsprechenden Rabatt. Schwermere Sat nach höheren Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 56.

Hant, Dienstag den 7. März 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Reichstage wurde am Sonnabend zunächst die „Kredung“ der neuen Militärstrafprozess-Reform vollzogen. Die Vorlage über die Errichtung eines eigenen bayerischen Senats für das Reichsmilitärgericht wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. Nur einige bayerische Zentrumsleute waren dagegen. Sie sehen in dem Umstände, daß der Senat seinen Sitz in Berlin hat, eine Verletzung der Reservatrechte Bayerns. Vielleicht fürchten sie auch, daß bayerische Senat in Berlin zum Nachteil der bayerischen Soldaten verurteilt wird. Viel Unterschied ist zwar in den Anschauungen der Träger von blauen und dunkelblauen Uniformen nicht vorhanden. Dann wurde die Sozialberatung des Militärates fortgesetzt und der sogenannte Kleinrat erledigt. Die Beamtenverhältnisse spielen dabei die Hauptrolle. Hebel brachte dabei einige Mißstände von geringerer Bedeutung zur Sprache, so den über das Carl Schallge-Theater verhängten Militärbesatz, der nur deshalb erfolgt war, weil der Direktor dem sozialdemokratisch angehauchten Verein „Freie Volkshilfe“ die Theaterkasse ein paar Mal überlassen hatte. Das Ordinarium des Militär-Etats wurde erledigt. Heute kommen die einmaligen Ausgaben an die Reihe.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Sonnabend die Beratung des Eisenbahn-Etats zu Ende. Beim Extradiarium kamen eine Reihe lokaler Wünsche zum Vortrag, die des allgemeinen Interesses entbehren. Im Hause aber war die Debatte sehr umfangreich, da den Reichstumsinteressen von dieser Art Volkserweiterung immer ein weiter Spielraum eingeräumt wird. Allgemein interessieren kann nur, daß für den Hamburger Bahnhofsbau weitere 4 Millionen bewilligt und daß besondere Geleise für den Vortortverkehr der Anhalter Bahn und für die Strecke Berlin-Grünau angelegt werden sollen. Nach Erledigung des Eisenbahn-Etats wurde der Vertrag, den der Staat mit den Bernsteinmillionären Stantien und Bedor abgeschlossen hat und der die Bernsteinwerke in den Besitz des Staates für die betreffende Summe von 9 1/2 Millionen überführt, in zweiter Lesung genehmigt. Die Kommission hatte eine Resolution vorgeschlagen, die den Staat auffordert, bestimmte Liegenschaften zu besitzeln, die besonders für die kleinen Bernsteinwerkstätten in dem bisherigen Betrieb verhängnisvoll wurden. Die Resolution wurde angenommen. Der kapitalistische Staat aber kann diese Liegenschaften, die mit der Natur des kapitalistischen Betriebes zusammenhängen, nur in sehr geringem Maße einnehmen.

Der Gehelmentaus bei der Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht ist

dem Reichstage zugegangen. Nach denselben ernannt der König von Bayern den Präsidenten und die Räte dieses Senats, sowie den Militär-Anwalt und bestimmt die militärischen Mitglieder desselben. Der bayerische Senat ist zuständig für alle Urtheile und Entscheidungen eines bayerischen Militärgerichts oder Gerichtshörsen. Betrifft eine Sache zugleich Angehörige des bayerischen Heeres und anderer Kontingente oder der Marine, so treten der bayerische und ein vom Präsidenten des Reichsmilitärgerichts zu bestimmender anderer Senat zur gemeinsamen Entscheidung zusammen, ebenso bei Entscheidungen darüber, ob ein bayerisches oder ein anderes Militärgericht zuständig ist. Die Begründung sagt, der bayerische Senat bilde einen Bestandteil des Reichsmilitärgerichts wie jeder der übrigen Senate.

Keine Reichsversicherung gegen Arbeitslosigkeit. Aus den Verhandlungen der Petitionskommission des Reichstages haben bürgerliche Blätter mit Befriedigung hervor, daß gelegentlich einer Witschrift um Versicherung gegen Arbeitslosigkeit der Regierungskommissar erklärte, die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bestehende die verbundenen Regierungen grundsätzlich schon lange; in der sachlichen Bearbeitung seien sie noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Es sei nicht in Aussicht genommen, demnach die Sache in gesetzgeberischer Weise zu behandeln.

Der deutsche Handelsrat hat am Donnerstag in Berlin seine Generalversammlung abgehalten. Der Staatssekretär Graf Posadowski erklärte, daß die deutsche Industrie in den letzten Jahren einen Aufschwung genommen habe, wie ihn die deutsche Nation überhaupt noch nicht erlebt habe. Die deutsche Handelsbilanz habe damit aber keineswegs gleichen Schritt gehalten und verliere im Gegensatz in Passivität. Er führte das darauf zurück, daß Deutschland den größten Theil der industriellen Rohprodukte selbst erzeugen und in Deutschland erzeugten Halb- und Ganzfabrikate auf dem deutschen Markt selbst absetzen. Der Staatssekretär sprach sich ein Lob aus auf die Ergebnisse der Produktionsstatistik. Der Gehelmentaus über die privaten Versicherungsunternehmungen wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Der Referent Dr. Ritter-Hamburg führte aus, daß die in dem Gehelmentaus für den Staat vorgesehenen Befugnisse über das Maß des Zulässigen hinausgingen. Die Versicherungsunternehmungen dürften nicht durch beherrschende Bestimmungen dem freien Ermessen der Behörden preisgegeben werden, und es sei Sorge dafür zu treffen, daß nicht die Bewusstlosigkeit, in die innerliche Geschäftsführung eintreten und Ausfall über sie fordernd, zu schwerer Belästigung und Schädigung ausarten könne. Die Geltung des Gesetzes sei auf die Lebens-, Unfall-, Doli-

pflicht, Feuer-, Hagel- und Viehvericherung zu beschränken. Die öffentlichen Versicherungsunternehmungen, soweit sie nicht als Landesanstalten staatlich geleitet werden, seien dem Gesetz zu unterwerfen. Zu besitzeln seien im Entwurf die beiden empfindlichen Mängel, die darin bestehen, daß nicht versucht wird, der Vielgestaltigkeit der Bevölkerung in den verschiedenen Theilen des deutschen Reichs ein Ende zu machen, und daß gewisse landesgesetzliche Vorschriften (polizeiliche Ueberwachung des Abflusses von Feuerversicherungsverträgen, Verbot des unmittelbaren Abflusses von Feuerversicherungsverträgen mit im Ausland befindlichen Kapitalverwaltungen) unberührt bleiben sollen. Nach dem Geschäftsbericht hat der Handelsrat gegenwärtig 162 Mitglieder. Ueber die Wasserbauverwaltung in Preußen sprach Stadtrath Dr. Wäger-Berlin. Er wandte sich gegen die Uebertragung der Wasserbauverwaltung an das Landwirtschaftsministerium. In diesem Sinne nahm der Handelsrat eine Resolution an. Ueber die Schädigung des Handels durch Kornhaufensgesellschaften und Landwirtschaftskammern berichtete Walsfabrikant Reinicke in Halle a. S. Er erklärte: „Ich man in Preußen dazu gelangt, erhebliche Staatsmittel zur Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern zu bewilligen und diese Häuser landwirtschaftlichen Genossenschaften zu günstigeren Bedingungen zu überlassen, als zu denen Kaufleute sich solche Räume verschaffen können, so muß wenigstens verlangt werden, daß die so unterliegenden Genossenschaften keine andere, dem Handel beeinträchtigende Thätigkeit ausüben als diejenige, die bei Bewilligung der Staatsmittel ins Auge gefaßt wurde. Demnach ist solchen Genossenschaften, sofern sie sich nicht auf die Lagerung, die Bearbeitung und den Verkauf des von den Genossenschaften erzeugten Getreides beschränken, die Staatshilfe zu entziehen. Ferner müsse Vernehmung dagegen eingeleitet werden, daß Landwirtschaftskammern, die nach Art von Behörden mit staatlicher Autorität ausgestattet seien, ein Vorkaufsrecht besitzen und Gehalt vom Staat beziehen, durch den Betrieb kaufmännischer Geschäfte den Handel schädigen. Ein derartiger Betrieb müsse den Landwirtschaftskammern unterlagt werden. Mit allen gegen die eine Stimme des Bankiers Keller-Zusburg stimmte der Handelsrat der Resolution Reinicke zu und sprach sodann mit 143 gegen 122 Stimmen seine Zustimmung zu dem Reichsbank-Gehelmentaus aus; nur die Freik., nach deren Ablauf das Reich die Reichsbank aufheben könne, solle verlängert werden.“

Die Stumm jährt. Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ macht aus folgendes Zitirungsstück des immer lokalen, selbst einen Fint wegen Unwahrscheinlichkeit abschlüsselnden Freiherrn v. Stumm aufmerklich. Herrn v. Stumm leistete sich in seiner Reichstagsrede vom 22. Februar, in der

er die Wobauer Angelegenheit zuerst anknüpft, die Wahrheit, daß die Sozialdemokratie eigentlich Schuld sei an den Ausschreitungen. Zum „Beweis“ dieser Behauptung führte er wörtlich nach dem amtlichen stenogramm aus: „Ich will doch ein Jut aus der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ sein, die schreibt: „Das den Verantwortlichen jedes Schuldbewusstseins gelehrt habe, und daß sie zunächst in durchaus unanfechtbare Weise (sachlich redend) ihre Interessen geschützt und unter dem Einfluß der keredizierten Rührwerke (sachlich redend) gegen den (sachlich) Bauernzweimer gelehrt hätten.“

„Ja, meine Herren, wenn in der offiziellen sozialdemokratischen Zeitschrift denartige Behauptungen vorkommen in „Bewerke“ leben ähnliche Dinge... kann hart man sich doch nicht wundern, wenn diese Behauptungen auftraten auf die Leute einwirken und auf einen größeren Hebel wirken.“

„In Wirklichkeit ist das, was Herr v. Stumm als Jut aus der „Sächsischen Arbeiter-Ztg.“ ausgab, nicht in der „Sächs. Arb.-Ztg.“ enthalten gewesen, sondern ist ein Jut aus dem „Dresdener Journal“, aus dem berüchtigten Artikel über die „Wobauer Landfriedensbrecher“. Und die „Sächs. Arb.-Ztg.“ hatte bereits ausdrücklich gegen die ihr in jenem Jut gemachte unannehme Unterstellung protestirt und die Verbreitung des Journals richtig gestellt.“

Ein vorkaufnehmender Minister. Im Fürstenthum Lippe war während der Regentschaft des kaiserlichen Schwagers, Prinzen Adolf von Schaumburg, der jetzige Regierungspräsident von Döbenjollen, Herr v. Deryn, Kabinetsminister. Am 1. Juli vorigen Jahres erbob er pränumerando ein Viertel seines Gehalts von 10250 Mk. und elf Tage später verließ er das Land, ohne an die Staatskasse etwas zurückzulassen. Dieser Vorgang kam am Freitag im lippschen Landtag zur Erörterung. „Die lippsche Landesregierung“ berichtet darüber: Staatsminister v. Wiestrich beklagte die Angabe und sagt noch hinzu, daß wegen der Rückzahlung ein Vorstoß beim Reich in Potsdam anhängig gemacht sei. Man hatte allerdings geglaubt, v. Deryn würde den Betrag postwendend zurücksenden. Nachdem noch mitgeteilt worden war, daß Herr v. Deryn den zu viel erhobenen Betrag als Wartegeld ansehe, erklärte Minister v. Wiestrich, er müsse seinen Vorgänger so lange in Schutz nehmen, als ein Rechtstreit noch nicht entschieden worden sei.

Schweden.

Das Justizhausgericht gegen streifende Arbeiter ist nun von der Kammer bereits zur Annahme gelangt. Danach wird jeder, der andere „minat“, an einer Arbeitseinstellung theilzunehmen, oder einen anderen hindert, zur Arbeit zu gehen, oder auch nur den Versuch dazu macht, mit Strafarbeit bis zu zwei Jahren bedroht. Der Antragsteller hält das Gesetz für durchaus nöthig, weil

Großstadtlib.

Koberner Roman von Paul Kadä.

(6. Fortsetzung.) Kadäbrud verboten.
„Schön gut'n Abend, Herr Doktor“, sagte er, „das ist hübsch, daß Sie Wort halten, ich hatte noch bis vor einer Minute wirklich nicht gedacht, daß ich Sie heute Abend bei uns sehen würde.“
„Aber warum denn nicht, ich hatte es ja doch versprochen —“ meinte Bernhard.
„Versprochen ja“, fiel ihm Höllnau in die Rede, „aber das war vor drei Tagen und in der Zeit hatten Sie ja genug Gelegenheit, um sich die Geschichte noch einmal in Ruhe und Nachsicht zu überlegen, und da glaube ich...“
„Aber Fris“, unterbrach Frau Höllnau ihren Mann, „du hältst da große Reden und vergißt dabei ganz, dem Herrn Doktor einen Stuhl anzubieten. Bitte schön, Herr Doktor!“ und sie schob Bernhard mit großem Dienstleier einen Stuhl zu.
„Jemine, mach doch nicht so'n großes Geschrei, Alte“, entgegnete Höllnau, und zu Bernhard gerendet, fuhr er fort: „Was die Weiber sich immer gleich gefährlich haben, das ist frechlich! Nimm lieber die Bescherung hier fort, ich bin mit Essen fertig.“
Bernhard warf einen tragenden Blick auf den „Garçon“. Höllnau verstand ihn und meinte zu dem Leuten:
„Ach Herr Lehner, Sie nehmen es wohl nicht ab, aber wir haben mit einander ein paar Männerrednereien allein zu reden und da —“

„Mit dem größten Vergnügen, Herr Höllnau, warum denn nicht? Mit dem „Wähler“ bin ich so wie so zu Ende.“
Und langsamen Schrittes verließ der „Garçon“ das Zimmer.
„H denn die Marie noch nicht da?“ fragte Höllnau dann. „Das Geschäft ist doch schon lange aus.“
„Ja, ich weiß auch nicht, wo die seit einiger Zeit wieder steckt“, erwiderte die Frau, „so geht es nun schon mehrere Abende.“
„Na, der werde ich nächsten mal die Klüdenlöse gehörig beibringen und zeigen, welches der kürzeste Weg nach der Salomonstraße ist. Warte man!“ Und in gerechter väterlicher Entrüstung ob des göttlichen Wandels seiner Tochter hob Höllnau drohend die Hand empor.
Es trat einen Augenblick Stillstehen ein. Bernhard riefte auch nicht so recht, was er sagen sollte und er begnügte sich damit, eine Zigarette zu rauchen, die sich ihm in eine Ecke gesetzt hatte, aber so, daß sie ihn immer ansehen konnte.
Dann meinte Höllnau: „Nun, Herr Doktor, wie wär's denn mit 'n Gläschen Bier? Reue, nur keine Einwände, so trocken dasitzen, das ist nicht für mich, na und Sie werden doch wohl auch wissen, was 'ne Karte ist.“
„Bruno!“ rief er dann laut, worauf im Nebenzimmer jemand antwortete. Gleich darauf erschien ein Junge von ungefähr vierzehn Jahren, den Bernhard bisher noch nicht gesehen hatte.

„Unser Jüngster“, erklärte Frau Höllnau, „der ist drei Großchen“, sagte der Vater zu dem Jungen, der den fremden Besuch dummdreist angelächelt, und hole mal von Senff was Glas Bier, aber ein bißchen dahl — und laß gut spizen“, rief er ihm nach.
„So, da nun wollen wir mal mit einander reden, Herr Doktor. Vene, Du kannst rausgehen und Du Mutter, leist ihr wohl Gesellschaft.“
„Ja?“ entgegnete Frau Höllnau erstaunt. „Ich werde doch wohl dabei sein können, wenn...“
Aber Höllnau duldete keinen Widerspruch. Er wies energisch mit der Hand nach der Thür und sagte weiter nichts, als „Na?“
Sie gebordete, wenn auch unwillig, und mit sichtbar gedrücktem Miene folgte sie Vene, die das Zimmer bereits verlassen hatte.
„Na, da wären wir ja glücklich allein“, sagte Höllnau vertraulich zu Bernhard, „und nun können Sie Ihre Deryn ausschütten.“
Aber noch ehe dieser zu antworten vermochte, fuhr Höllnau auch schon wieder fort.
„Sehen Sie, das ist nun so 'ne Geschichte mit Ihnen und der Vene. Wenn Sie ein Kommissär wären, oder ein Anwalt, oder ein Schlichter, gesehe meinewegen oder sonst irgend ein rechtshaffener draver Kerl...“
„Aber Herr Höllnau...“
„Na, nichts für ungut, ich bin's eben nicht gewohnt, alles in meine Worte zu fassen, Sie werden schon wissen, wie ich es meine...“
„Ich Sie, dann fänden Sie doch mit unsereinem so

auf gleicher Stufe und die Geschichte hätte sich gemacht, ich würde Ihnen mit Freunden die Vene gegeben haben, denn offen gestanden. Sie gefassten. Aber nun, wo Sie Doktor sind, das ist inder die ganze Sache. Die Weiber natürlich sehen alles ruhig an und denken immer das beste, meine Mir ist auch noch so verdrückt, trotzdem sie doch aus ihren jungen Jahren wissen möchte — na, da gehen ja nicht hierher...“
„Aber sehen Sie, ich kenne die Welt, mit kann keiner ein K für ein K machen und ich traue nun einmal dem Frieden nicht recht. Es thut mir leid um das Mädel, die Vene, sie ist, seit sie mit Ihnen geht, wie umgewandelt, aber sagen Sie mal selber, wie Sie sich eigentlich die ganze Sache denken?“
„Aber bester Herr Höllnau“, versetzte Bernhard, „ich bebauere, daß Sie mit einem derartigen Mißtrauen entgegenkommen. Wenn ich sage, daß ich die Vene heiraten will...“
„Na, warten Sie mal“, unterbrach ihn Höllnau. „Nur immer hübsch gemächlich. Heirathen... hm! Wie meinen Sie denn das eigentlich?“
Er blühte Bernhard bei diesen Worten so gemein lächelnd mit seinen feinen Fingerringen an, daß dieser vor Unwillen eröthete.
„Wissen Sie, Herr Höllnau“, fuhr er dann fort, „daß Ihre Frage einfach beleidigend ist, beleidigend für mich und auch für Ihre Tochter!“
(Fortsetzung folgt.)

Wandlungen, die bei Streiks vorkommen, oft nicht darauf beruhen könnten und nicht mit einer Mittel haben, der Tätigkeit der Arbeiter" eingestanden. Das Übrige wäre nur zum Wohle der Arbeiter, die reichlichen Arbeiter, die sich auf erhebliche Weise emporkommen müßten (1). Auch andere Arbeiter sprechen sich in diesem Sinne aus, so auch Emotionen (Karlson), daß man diesen Streikführer, diesen Streikführer, die Arbeiterführer erzwängen, ihr "schändliches Verhalten" lernen müsse; und schließlich vertritt sich sogar in dem Ausspruch: "Streiks müssen in der Regel als schändliche Taten der Gesellschaft betrachtet werden". Wenn die Arbeiter zu etwas kommen sollen, müßten sie in "Arbe und Frieden" arbeiten können. Vergleiche haben einige Redner von arbeiterfreundlicher Gesinnung hervor, daß die Gleichstellung eines Streikes einer Handlung mit der Handlung selbst, allen juristischen Prinzipien widerstreit (Solingen) und er warnte den Streik, zu glauben, daß man moderne Bewegungen durch Straftatene begreifen kann. Unlöst wie Straftat nach, daß die Arbeiterführer feineren Streiks ansetzen, und erklärte, daß vorliegende Gesetz sei ein Klaffen Gesetz, vom engherzigsten Klasseninteresse diktiert. Ungehörige Straftatene werden gefährlicher als gar keine, die existierenden Verhältnisse zwischen Arbeit und Besitztümern haben, und den Besitztümern. Unlöst wie Straftat nach, daß die Arbeiterführer feineren Streiks ansetzen, und erklärte, daß vorliegende Gesetz sei ein Klaffen Gesetz, vom engherzigsten Klasseninteresse diktiert. Ungehörige Straftatene werden gefährlicher als gar keine, die existierenden Verhältnisse zwischen Arbeit und Besitztümern haben, und den Besitztümern. Unlöst wie Straftat nach, daß die Arbeiterführer feineren Streiks ansetzen, und erklärte, daß vorliegende Gesetz sei ein Klaffen Gesetz, vom engherzigsten Klasseninteresse diktiert. Ungehörige Straftatene werden gefährlicher als gar keine, die existierenden Verhältnisse zwischen Arbeit und Besitztümern haben, und den Besitztümern.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 3. März.

Im Bundesrat: Kriegsminister v. Schöler. Die Beratung des Militärgesetzes wird bei dem Titel Gesetz des Kriegsministers fortgesetzt. Abg. Baumbach (Hess.) wünscht, daß die Chrenzial-Substantiven der Chrenzialerklärungen geändert werden können, und geht dann auf die Frage der Einmischung der Reichsanwalt bei den Verhandlungen über. Abg. Baumbach (Hess.) wünscht, daß die Chrenzial-Substantiven der Chrenzialerklärungen geändert werden können, und geht dann auf die Frage der Einmischung der Reichsanwalt bei den Verhandlungen über.

untergeben. Man, Herrschend, David Strauß seien doch auch seine Sozialdemokraten. Herrschend mich ich offen sagen, daß ich Herrn Strauß lieber immer für einen strengen Beamten gehalten habe (Bismarck) und gerade nicht, daß wir seinen Vorschlag über antizipatorische Intervention und der Meinung sehr wenig Interesse ist (Herrschend Strauß). Abg. Strauß (Hess.) wünscht, daß die Chrenzial-Substantiven der Chrenzialerklärungen geändert werden können, und geht dann auf die Frage der Einmischung der Reichsanwalt bei den Verhandlungen über.

Kriegsminister v. Schöler: Abg. Baumbach (Hess.) wünscht, daß die Chrenzial-Substantiven der Chrenzialerklärungen geändert werden können, und geht dann auf die Frage der Einmischung der Reichsanwalt bei den Verhandlungen über. Abg. Baumbach (Hess.) wünscht, daß die Chrenzial-Substantiven der Chrenzialerklärungen geändert werden können, und geht dann auf die Frage der Einmischung der Reichsanwalt bei den Verhandlungen über.

England. Die "Times" werden aus Berlin: Nach in seine Antwort eingegangen auf die Eingabe des englischen Konsulats in London an das Kaiserliche Amt, in welcher erklärt wird, daß die Interessen der britischen Handelsleute es erfordere, daß im Direktorium der Nordbahn kein Mitglied eintreten dürfe ohne Genehmigung des britischen Konsulats; auch ist noch keine Genehmigung gegeben für die Eingabe durch die Entlassung von Plätzen an andere Mitglieder; die Entlassung ist, wie als Grund angegeben worden, wegen des in ihrer Beziehungen zu den Engländern und wegen unrichtiger Verwendung von Geldern erfolgt. Welche Behauptungen dem Vernehmen nach sich bei der Untersuchung als unrichtig ergeben haben.

Abg. Baumbach (Hess.): Die haben an den Stellen der national-liberalen Partei und lebendiger Freude, die bei der Beratung die Frage der Religion betreffen hat, wesentlich ist, ob er aber auch seine ganze Freiheit nicht für die Freiheit der Religion zu opfern bereit ist. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten.

Abg. Baumbach (Hess.): Die haben an den Stellen der national-liberalen Partei und lebendiger Freude, die bei der Beratung die Frage der Religion betreffen hat, wesentlich ist, ob er aber auch seine ganze Freiheit nicht für die Freiheit der Religion zu opfern bereit ist. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten.

Abg. Baumbach (Hess.): Die haben an den Stellen der national-liberalen Partei und lebendiger Freude, die bei der Beratung die Frage der Religion betreffen hat, wesentlich ist, ob er aber auch seine ganze Freiheit nicht für die Freiheit der Religion zu opfern bereit ist. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten.

Amerika. In den Philippinen Gewässer braucht der amerikanische Admiral dringend neue Schiffe. Aus Newport wird berichtet: Der Admiral Irving bringt den Bedarf nach Schiffen mit geringem Verlang nach, erhielt das Kommando "Albatross" den Befehl, sofort zum Abzug nach Manila in Dienst zu stellen. Das Postamt "Albatross" ist mit einem Sanitäts-Corps von 200 Mann nach Manila in See gegangen. Kriegsführer Alger hat angeordnet, daß das 6. Artillerie-Regiment und fünf Kompanien regulärer Infanterie über San Francisco als Verstärkung für General Otis nach den Philippinen abgehen.

Abg. Baumbach (Hess.): Die haben an den Stellen der national-liberalen Partei und lebendiger Freude, die bei der Beratung die Frage der Religion betreffen hat, wesentlich ist, ob er aber auch seine ganze Freiheit nicht für die Freiheit der Religion zu opfern bereit ist. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten.

Abg. Baumbach (Hess.): Die haben an den Stellen der national-liberalen Partei und lebendiger Freude, die bei der Beratung die Frage der Religion betreffen hat, wesentlich ist, ob er aber auch seine ganze Freiheit nicht für die Freiheit der Religion zu opfern bereit ist. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten.

Abg. Baumbach (Hess.): Die haben an den Stellen der national-liberalen Partei und lebendiger Freude, die bei der Beratung die Frage der Religion betreffen hat, wesentlich ist, ob er aber auch seine ganze Freiheit nicht für die Freiheit der Religion zu opfern bereit ist. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten. Die Frage ist, ob er bereit ist, die Freiheit der Religion zu opfern, um die Freiheit der Religion zu erhalten.

Der künftige Krieg.*

(Schluß) Internationales Schiedsgericht und Abrüstung.

Haben wir uns bisher zu den Ausführungen des Herrn Bloch wesentlich referierend verhalten, so müssen wir nunmehr einiges unter die kritische Lupe nehmen. — Nicht, daß ein und das Kapitel über den Sozialismus besonders aufregt. Es kommen darin allerdings fälschliche Stellen vor, wie z. B. "Die Sozialisten misbrachten der Grundidee von Marx, nämlich dem Satz, daß die Arbeit die Grundlage und der Maßstab des Wertes ist..." Kurz man antwortet Marx, daß seine Weltanschauung nur dann richtig wäre, wenn Jenseit und Recht bereits abgeklärt wären." (Band V S. 120.) Oder: "Während unter der Herrschaft des Kapitalismus die Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit als ein einheitliches Individuum auftritt, so tritt sie unter der Herrschaft des Sozialismus als ein einheitliches Individuum auf." (Band VI S. 383.)

ausbeuten. Nun ist allerdings festzuhalten, wie das jedes in nebeneinander besteht. Die Sozialdemokraten bekämpfen den Militarismus und leben davon; sie sagen nicht einmal, daß der Militarismus erst gänzlich abgeschafft werden kann, wenn die heutige Gesellschaft nicht ist, sondern sie erklären als eine ihrer Aufgaben, den Militarismus bereits in der bestehenden Gesellschaft aus dem Wege zu räumen. Was für gute Kerle mögen die Sozialdemokraten doch sein, die mit — wie Herr Bloch weiß — im Kampf gegen den Militarismus führen, während wir der Befehlen des Herrn Bloch nicht nur unsere Fortschritte, sondern selbst unser Dasein verdanken! Herr Bloch behauptet nun — und darin stimmen wir ihm abermals zu, aber außer uns wird er nur wenige Zustimmung finden —, daß bisher nichts Einiges getan worden ist, um den Krieg der Arbeiterklasse zu verhindern, denn die flammende Arbeiterbewegung-Gefahrung hat diesen Krieg und Universalitätserklärung nicht nicht mit. Herr Bloch meint, mit dem richtigen Namen der Arbeiterbewegung entgegenzukommen, kommt darauf hinaus, einen reinen Strom mit ein paar Rednern anzuhalten zu wollen, die man hier und da ins Wasser taucht. — In einer weltlichen Sozialreform, meint er, müßte es aber kommen, wenn nicht die bestehende Ordnung von den Sozialisten gestürzt werden soll, oder zu einer solchen Reform braucht man große Mittel, während heute der Militarismus dem Staat seine Mittel für kulturelle Zwecke übrig läßt. Daher der Schluss: Fort mit dem Militarismus, damit die soziale Reform angeht werden.

entscheidet, und dann sollen die Staaten zwar nicht ganz abstrahieren, aber ihre Rüstungen, auf den Stand etwa der 60er Jahre zu reduzieren. Herr Bloch hat seinen Vorschlag nicht weniger als ein Ideal, sondern ein Ziel, das die Völker erreicht haben muß, vertritt er eigenhändig, daß er darauf mit seinem Worte eingeht; es scheint ihm wohl ein zu gefährliches Mittel.

gelangen, daß zur Verwirklichung des schönen Traums von "einigen Frieden" errie und einige Vorbedingung ist die Demokratisierung des heutigen Staates, die politische Reform, damit wirklich der Wille der Volksmehrheit, in deren Interesse allein die Befreiung des Militarismus liegt, mäßigend wird. — Dies ist um so auffälliger, als Bloch selbst hervorhebt, die einzige Sicherheit dafür, daß nach Einführung eines Schiedsgerichts kein Staat sich gegen einen Schiedspruch auflehne, liegt in der Macht der öffentlichen Meinung. Aber dieser Ideologie, deren ganzes Werk ein Appell an die öffentliche Meinung ist, ist im Grunde, folgendes zu schreiben: "Es müßte der Presse verboten werden, Fragen, die nur das Forum des Schiedsgerichts betreffen, auch nur zu berühren u. s. m." (Band VI S. 383.) So weit kann der russische Abolitionist die Begriffe eines sonst denkenden Kopfes formulieren!

* Das B-Gesetz ist in der Nummer 49 über als Schiedsgericht besprochen worden.

Herr Ober-Crisis (Natt.) wundert sich über die Art und Weise, wie der Herr Oberer dem Herrn...

Herr Oberer (Natt.) bringt weitere Bemerkungen für die...

Herr Oberer (Natt.) bemerkt, dass Herr v. Stamm...

Vormittags, für Heppens am 18., 20., 21. und 22. März...

Der Vater Krauenerstein zählt nach dem Bericht...

Von einem Vau fürzte in der Wiltchischstraße der Mutter...

Für die Familien der Cyper des Dresdener Schwurgerichtsraths...

Neubremen, 6. März. Bürgervereinsversammlung vom 4. März...

Wilmshöfen, 6. März. Zum Ehrenritter des Johanniterordens wurde...

Wilmshöfen, 6. März. Schlichtig noch ein Wetzchen: Staatsrath...

aber sind seine Verdienste, die er sich durch die Veränderung...

Ertrauen. Schon wieder ein Unfall ist im Ems-Jade-Kanal...

Von der Marine. Der Dampfer 'Darmstadt' mit dem Abfuhrtransport...

Zandbeich, 6. März. Einen herben Verlust erlitt am Sonnabend ein Arbeiter...

Der letzte Strazewitz-Abend findet heute Abend in 'Tivoli'...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Oldenburg, 4. März. Schwurgerichtssitzung vom 2. März. Der Feuerbaas...

Wohlt den Tod fand in der Wiener Gelehrten-Vereinigung...

Großes Unglück. In der Nähe von Quim (Lautin) bemerkte die Frau...

Wissenschaften. Berlin, 5. März. Die Strafe von sechs Monaten...

Paris, 5. März. Die Regierung in Paris und London sind übereingekommen...

Madrid, 5. März. Die liberalen Blätter bekämpfen das neue Ministerium...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

London, 4. März. 'Morning Leader' meldet aus Kairo: Die Jahressumme...

1899

Wulf & Francksens fertige Betten

werden, wie in den vergangenen Jahren,
durch ihre Güte und Preiswürdigkeit stets die **Besten** sein.

Wilhelmshaven, Moonstraße.

Verkauf.

Die Viehhändler Gebr. Sandt zu Wittmund lassen am
Dienstag den 7. März d. J.,
Nachm. 1 Uhr anf.,
in und bei der Behausung des Gastwirths **Gerh. Popken** zu Roppehöfen:
5 junge, kräftige Arbeitspferde,
20 allerbeste Litzthauer Doppelbonds,
darunter einige egale Gespanne,
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, den 26. Februar 1899.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zur Beachtung!

Diejenigen Hühnerzüchter bezw. Pfchter, welche ihre Hühner auf unseren längs des Sahn liegenden Wiesengründen laufen zu lassen wünschen, werden ersucht, sich dieserhalb mit uns in Verbindung zu setzen. Zu widerhandeln werden zwecks Schadenersatz zur Anzeige gebracht.

Cornelius u. Schmacker.

Fertige Betten

reichlich gefüllt, mit garantirt federharten Bettinlett's.
Ober-, Unterbett u. Kissen

Gebett 12,50, 16 u. 18 Mt.

Hotel-Betten

Gebett 20, 25 und 33 Mt., roth, rosa, gestr. od. glatt-rothe Inlett's mit weichen Bettfedern gefüllt.

Herrschaf-Betten

mit prima Daunenfeder u. halbweich. Halbdaunen gef. Gebett 36, 48 und 55 Mt.

Janssen & Carls

Bismarckstr. 51.

Sämmtl. Sattler- und Tapezierarbeiten

insbesondere die Aufarbeitung von **Sophas und Matraken**, überhaupt alle **Polsterarbeiten** werden innerhalb und außerhalb dem Hause prompt und billig ausgeführt. Näheres **Bant, Adolfsstraße 8.**

Betten

liefert gut und billig.
Hugo Hespens, Neuende.

Grüner Hof, Schaar.

Mittwoch den 8. März 1899:

Große Elite-Vorstellung

von Spezialitäten nur ersten Ranges.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Entree 50 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr Abends.
Einen gediegenen und genussreichen Abend versprechend laden zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

H. Bruns.

Das erwartete Schiff mit Stück- und Aufkohlen

ist eingetroffen und beginnt morgen mit dem Löschen.
B. Wilts, Wilhelmshaven.

Unser Total-Ausverkauf

bietet die **grössten** Vortheile beim Einkauf von

Kleiderstoff, Kattun, Weisswaren etc.

Die reichhaltigen Vorräthe in

Herren- und Kinder-Konfektion

werden zu **jedem annehmbaren Preis** abgegeben.

Th. Graser & Co.

Marktstrasse 29a.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Einwohnern von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend zur gefäll. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage

die Sattlerei des Herrn Bolle

übernommen habe und dieselbe in unveränderter Weise im Hause **Neue Wilhelmshavener Straße 22** weiterführen werde. Indem es mein Bestreben sein wird, nur gute und dauerhafte Arbeit zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Bant, 6. März 1899.

Hochachtungsvoll

R. Fooken, Sattler.

Die besten

Wasserleitungsrohre mit 1 Millim. Zinneinlage

sind wieder in großen Posten eingetroffen und übernehme ich deshalb noch das Legen von Hausleitungen zu äusserst billigen Preisen. Ferner halte ich mich für Gasleitungsarbeiten bestens empfohlen.

Georg Bley, Klempermstr., Grenzstraße 37.

Margarine

jezt hochfeine Qualitäten, Pfund 45, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens, Heppens.

Zu verkaufen

ein **fahrrad** (Straßenrenner, Adler“) Umstände halber sofort. Bon wem, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine dreizimmerige **Oberwohnung** zu 165 Mt., desgl. eine zweizimmerige zu 120 Mt. und eine dreizimmerige **Untermwohnung** zu 180 Mt. pr. Jahr, in Roppech. Hauptstr. 20.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei dreizimm. Wohnungen. **S. Frels, Berl. Borsenstr. 12.**

Zu vermieten.

Für Frau Wwe. **Näbiter** in Widdelsfahr bei Mariensiel habe ich eine für eine kleine Familie geeignete **Wohnung** nebst Gartenland, zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu vermieten.
J. H. Gädken, Aukt.

Zu vermieten

in Neudorpen eine **vierzimm. Unterwohnung** zum 1. Mai, in der seit Jahren ein **flottes Bardiergeschäft** betrieben.
Näheres bei Herrn **Rud. Laube, Börsenstr. 7.**

Zu vermieten

zum 1. Mai 1899 eine **Unter- und eine Oberwohnung.**
Fr. Gutzeit, Heppens.

Junge Mädchen,

welche sich im **Schneidern, Zeichnen und Zuschneiden** ausbilden wollen, können sich melden bei

Frau Wilh. Meyer, Berl. Marktstr. 1 — Putzgeschäft.

Gesucht

ein **Bildhauer-Lehrling.** Näheres Bant, **Udenburger Straße 31.**

Gesucht

auf sofort oder Mai ein **Lehrling.** **F. Ahl, Ralemerstr. Bant.**

Entlaufen

ein mittelgroßer, langhaariger, schwarzer **Hund** mit weißer Brust und weißen Pfoten, auf den Namen **„Dektor“** hörend. Dem Auskunftsgeber eine Belohnung. **Eng. Will, Heidemühle.**

Verein der Gastwirthe von Bant, Heppens, Neuende.

Nachruf!

Am Sonnabend den 4. d. Mts. verlor unser verehrter Kollege **G. Viller** durch den Tod seine treue Lebensgefährtin und seiner Kinder treuergebende Mutter, was der Unterzeichnete pflichtschuldigst den Mitgliebrern zur Anzeige bringt mit der Bitte, der Verstorbene recht zahlreich die letzte Ehre erweisen zu wollen.

Die Mitglieder versammeln sich **Dienstag Nachm. 2 Uhr** beim Kollegen **Hauer, Moonstraße.**

Bant-Heppens-Neuende, 6. März 1899.

Der Vorstand.



Panorama, Gokerstr. 15, 1 Tr.

Diese Woche ausgeführt:

Hochinteressante Reise Habana und St. Sebastian mit Sterngesichten.

Bon 10—12 Norm. und von 2—10 Uhr Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig. Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark. Vereine Ermäßigung.

Achtung Holzarbeiter!

Sitzung der Ortsverwaltung und der Lohnkommission **heute (Montag) Abend 9 Uhr präc.** bei Gastwirth **Harms, Borsenstr.**
Der Bevollmächtigte.

Arbeiter - Radfahrer - Verein „Vorwärts“.

Die ordentliche Monatsversammlung findet Umstände halber morgen **Dienstag Abend 8 Uhr.**
Der Vorstand.

Ein Sopha

ist wegen Mangel an Platz **billig zu verkaufen.**
Bahnhoftstraße 3, 1. Etage rechts.

Verloren.

Ein Arbeiter hat am Sonnabend in **Sabenerstr. Lokal** ein **Portemonnaie mit über 50 Mk. Inhalt** verloren. Der ebrliche Finger erhält gute Belohnung und wird ersucht, dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gefunden

ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Gegen Erstattung der Rollen abzugeben bei **Büding, Hauptlehrer, Schule Bant A.**

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 10 Uhr verstarb nach langer Krankheit unsere liebe gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Anna Sauerbier

geb. **Wessels** im beinahe vollendeten 70. Lebensjahre, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten betrübt anzeigen.

Bant, 6. März 1899.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

W. Riedel und Frau.
Die Beerdigung findet **Donnerstag den 9. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr,** vom Trauerhause, **Banter Deich 4,** aus statt.